

## „Ein Konzert ist doch kein Knast!“

Komponisten in Karlsruhe (1): Paulo Ferreira-Lopes arbeitet nicht nur am Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) zwischen Software und Sinnlichkeit

Die Portugiesen machen das mit. Wenn der Komponist Paulo Ferreira-Lopes seine Werke im Heimatland zur Aufführung bringt, kann es sein, dass vorher alle Sitze abgeschraubt und aus dem Konzertsaal getragen werden. In Karlsruhe tüftelt er am Schloss Gottesaue in Sachen Instrumentenbau gemeinsam mit Musikstudenten an Handschuhen. Und wenn er als Musik-Informatiker nicht gerade an „real time digital audio signal processing / spectral modulation filtering“ forscht, kann es sein, dass er sein Dunkelheit-Buch aus der Tasche zieht. Aber, eins nach dem anderen.

### Software und Sinnlichkeit

Paulo Ferreira-Lopes rollt zwei Bürostühle vor seinen Schreibtisch im Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM). Ein altes Computergehäuse, das er zwischen vielen Kabeln hervorgezogen hat, wird zum Kaffeetisch. Die Tassen hat er gerade frisch abgespült in der geräumigen Küche mit dem großen, langen Konferenztisch aus Holz. Heinrich Klotz, Gründungsdirektor des ZKM, habe den hellen Raum beim Ausbau des alten Fabrikgebäudes für Mitarbeitergespräche geplant, sagt er, bevor er die Münzen in den Automaten wirft, dessen Bohnen ihm viel zu stark sind – wie deutscher Kaffee überhaupt. Mehr als andere achtet er auf die Dinge, die ihn täglich umgeben. Einzelheiten findet er spannend und man gewinnt den Eindruck, sie gehören zu seiner Berufswelt genauso, wie eine Saite zum Cello oder ein Kabel zu einem Computer. Spricht er dann über seine Arbeit, formt sich ein großes

Puzzle aus Software und Sinnlichkeit.

Auf das Glasdach des ehemaligen Fabrikgebäudes blickt er nicht täglich bei der Arbeit. Meistens pendelt der 1964 in Lissabon geborene Musiker zwischen der Musikhochschule in Karlsruhe und der Katholischen Universität Porto. Auf der Iberischen Halbinsel ist er Professor für Computermusik und unterrichtet das Fach auch in Karlsruhe, wo der Komponist heute mit seiner Familie lebt. Am ZKM nutzt man sein Know-How in der Museumstechnik. Man kennt seine Fähigkeiten an den Schnittstellen zwischen Kunst, Klang-erzeugung und den neuen Medien. Er betreute dort etwa die Ausstellung „Mindframes“ (2006) als Projektleiter. Musik-Technologie ist ein Schwerpunkt seiner Forschungen, die den promovierten Musik-Informatiker im Jahr 2004 in den Museumskomplex an das dortige Institut für Musik und Akustik führten.

### Computer und Mensch

Ferreira-Lopes hat auch ein Architektur-Diplom, entschied sich aber fürs Komponieren, das er wie Musikwissenschaften und -informatik in Paris studierte. Doch richtet er sein Augenmerk ebenso stark auf die Forschung rings um die Entstehung von Klängen. Dem Bau digitaler Instrumente und verschiedenen Aspekten musikalischer Technologien widmet er viel Zeit, schließlich sind es elementare Bausteine für seine Werke. „Man kann die besten Zutaten haben, wenn man den Herd nicht bedienen kann, schmeckt das Essen nicht. Die Herangehensweise mag noch so technisch sein,

wenn er etwa in einen Handschuh ein kleines Gerät zum Messen von Beschleunigung einbaut, um Daten zu erhalten, mit denen man schließlich Klangsynthese steuern kann. Die Komposition aber erwächst aus umso sinnlicheren Bereichen. Werke wie „Adieux“ und „a torre do mar“ sind Erzählungen und entstehen aus Gefühlen und Bildern, die Ferreira-Lopes in vier verschiedenen Notizbüchern skizziert. Eines davon ist sein „Dunkelheit-Buch“. Es birgt des Optimisten skeptische Seite, die er niemals nach außen trägt. Unangenehme Erlebnisse notiert er hier.

Daraus entstehen dann Werke wie „Three short songs from the darkness book“ und man vernimmt zwischen Streichinstrumenten Bahnhofsgeräusche, den Schrei einer Frau ... Er spricht von Abschied, mehr mag er nicht erzählen. Dass der Publizist und Experte für

Computermusik auch für seine eigenen Kompositionen zur selbst entwickelten Software greift, liegt auf der Hand. Nicht nur die Möglichkeit der Bearbeitung von natürlichen Klängen schätzt er am programmierbaren Partner: „Mit Musikern zu arbeiten ist manchmal die Hölle“, erinnert er sich an die letzte Zusammenarbeit mit einem Ensemble vor rund zehn Jahren, „sie sind teuer und haben wenig Zeit.“

Ein großes Problem für einen 'normalen' Komponisten. Er schreibt und schreibt – Noten und Symbole – bis das Stück fertig ist. Am Ende hört er sein Werk dann einmal pro Jahr.“ Am Computer fühlt sich Ferreira-Lopes unabhängig und muss keine Kompromisse eingehen. „Ich habe aber noch keinen Weg gefunden, den Menschen mit dem Computer zu ersetzen. Man kann ihm alles mögliche antrai-

nieren – Klänge zu spielen und sogar zu hören – aber die menschliche Farbe und Wärme eines Interpreten kann er nicht ersetzen“.

### Von Klängen und Keksen

Dass traditionelle, klassische Instrumente seine Werke bestimmen, ist nun kein Widerspruch, sondern beispielhaft für das Zusammenwirken von akustischen Klängen und Elektronik im Feld der Neuen Musik. Der Computer als Werkzeug, um Klänge dort weiter zu transformieren, wo ein klassisches Instrument an seine Grenzen stößt. Entscheidend ist für den portugiesischen Klangfanatiker: Vor der Musik muss erst der Klang selbst komponiert werden. Hier spricht er von „Template“ und „Interface“. Wer nicht Spezialist ist, denkt nur: böhmische Dörfer. Doch findet Ferreira-Lopes für das Phänomen Klangkomposition durchaus bildhafte Erklärungen: „Einen Keks essen oder seine Zutaten flüssig zu trinken macht einen Unterschied. Auch ein Klang kann sehr vielfältig interpretiert werden.“

Dass ein Dirigent oder ein Violinist anhand von Tempo, Lautstärke und Intonation beurteilt wird, kümmert ihn wenig. Wie überhaupt traditionelle Konzerte für ihn keine Vorstellung von Klanginterpretation vermitteln. Doch genau darum drehen sich Ferreira-Lopes' Vorstellungen und Werke: Den Klang eines Cellos zerlegt er mit selbst programmierter Software in vier Schichten. Im Konzert verteilt er sie mit Lautsprechern über den Raum. Der Zuhörer, der mit dem Phänomen „Musik von vorne“ viel vertrauter ist, erlebt den Klang aus alle Richtungen. Im Ohr fügt er sie wieder zusammen. Dass das anders klingt, ist am Ende ebenso einleuchtend wie die Tatsache, dass man einen Keks isst, und nicht trinkt.

### Gehen oder Bleiben

Wem das alles nicht einleuchtet, der soll mitten in der Aufführung gehen können, wenn er mag. So die Devise des liberal eingestellten Portugiesen. Könnte er, dessen Werke in ganz Europa, aber auch in Kanada und Südamerika aufgeführt werden, jeden Konzertsaal umbauen, er würde es tun. Bei seinen Kompositionen soll man sich zwischen einen Celloton und nicht zwischen Stuhlreihen platzieren. Wer seine leisen, sanft gemeißelten Multiklänge genießt, bleibt stehen. Wer eine Pause braucht, kann gehen. Die Türen stehen offen. „Ein Konzert ist doch kein Knast!“ Isabel Steppeler



PFLEGT AUCH ZU HAUSE DEN UMGANG MIT NEUEN MEDIEN: Der Komponist Paulo Ferreira-Lopes ist Professor für Musikinformatik in Karlsruhe und Porto. Foto: Artis

### Paulo Ferreira-Lopes

Geboren am 23. Oktober 1964 in Lissabon, lebt und arbeitet der Komponist und Professor für Musikinformatik Paulo Ferreira-Lopes heute in Karlsruhe und Porto. Die Zeit seines Studiums verbrachte er hauptsächlich in Paris. Seine Lehrer waren unter anderem Emmanuel Nunes und Karl Heinz Stockhausen. Seit Anfang der 1990er Jahre ist Ferreira-Lopes als Komponist tätig und widmet sich auch der Forschung und Lehre in den Bereichen digitaler Instrumentenbau, Klangvisualisierung und Musik-Technologie.